Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 36 (1948)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 6 XXXVI. JAHRGANG BERN, 8. Juni 1948

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

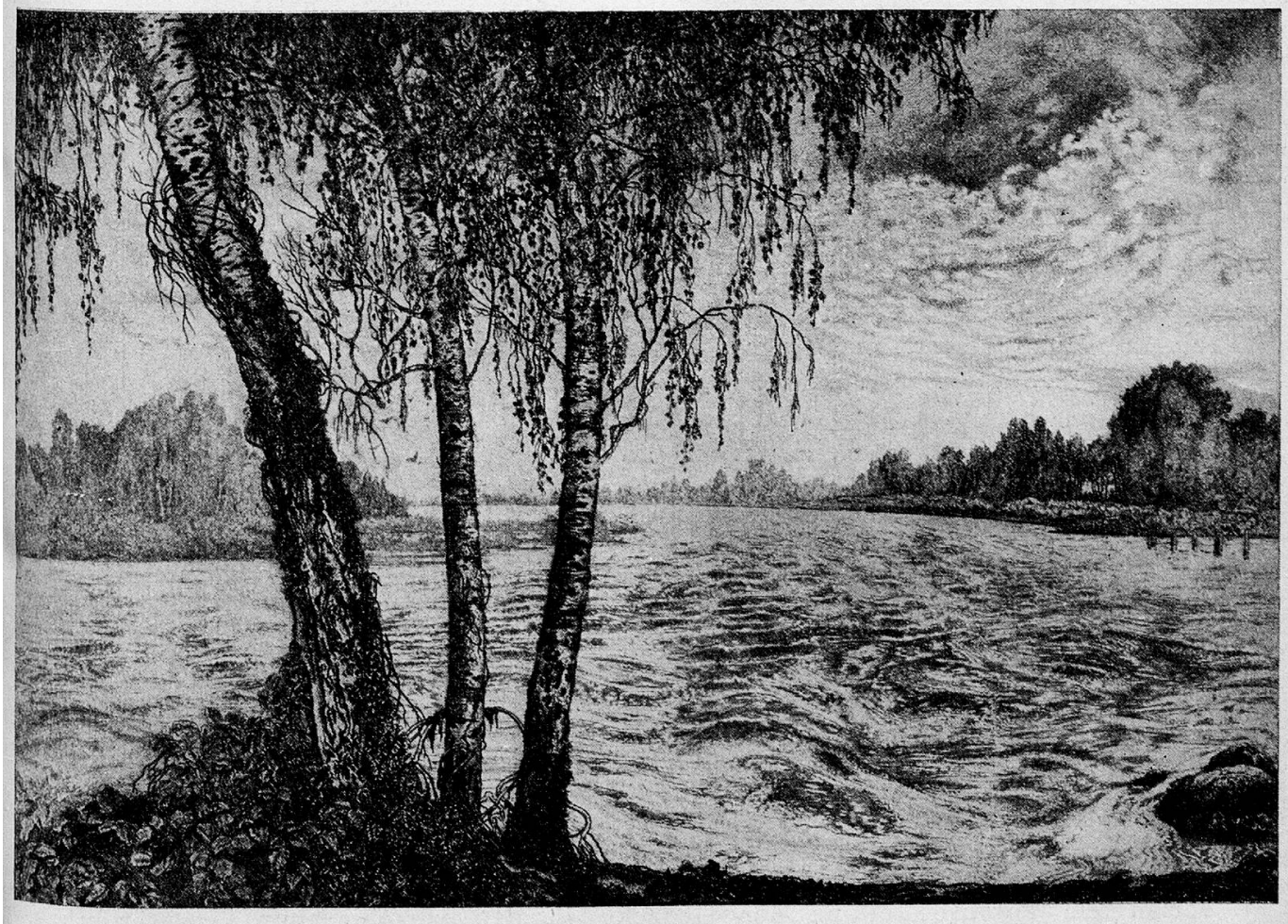
Abonnement

Jährlich Fr. 2.70 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31 · Telephon (031) 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): **Buchdruckerei Büchler & Co., Bern,** Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): **VIII 23 782**

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet



Aarelandschaft bei Brugg Radierung von E. Anner

Einladung zur 60. Jahresversammlung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
Dienstag, 15. Juni 1948, in der protestantischen Kirche zu Brugg
Beginn: punkt 10 Uhr vormittags

Traktanden:

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin, Frau *A. H. Mercier.*
2. Jahresbericht der Zentralpräsidentin.
3. Rechnungsablage durch die Zentralquästorin, Frau *Handschin.*
4. Bericht über einen kantonalen Zusammenschluß der Sektionen. Referentin: Frau *Burri,* Wolhusen.
5. Unsere Gartenbauschule Niederlenz. Referentin: Frau *Fischer-Heller,* Präsidentin der Schulkommission.
6. Bericht über die unentgeltliche Kinderversorgung. Referentin: Fräulein *Brändlin,* Rapperswil.
7. Bericht über die Brautstiftung. Referentin: Frau *Fey-Hungerbühler,* St. Gallen.
8. Bericht über die Diplomierung treuer Hausangestellter. Referentin: Frau *Egger,* Kandersteg.

12 Uhr: Mittagessen

14 Uhr: Vortrag von Fräulein Dr. phil. *Ida Somazzi,* Bern: « Hundert Jahre Bundesstaat. »

15 Uhr: Schluß der Versammlung. Ausflug nach Königsfelden und Vindonissa. Anschließend gemeinsamer Tee.

Willkommen in Brugg!

Noch ein paar Tage, und das 60. Wiegenfest des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins wird dessen verehrten Zentralvorstand und dessen geschätzte Mitglieder mit uns Brugger Frauen im kleinen Aarestädtchen zur Jahresversammlung vereinigen. Wie freuen wir uns darauf! Seien Sie alle versichert, daß wir uns bemühen werden, Ihnen den kurzen Aufenthalt in hier so angenehm als möglich zu gestalten. Keine grandiosen Berge wie vor zwei Jahren in Wengen, keinen schimmernden See wie letztes Jahr in Thalwil haben wir Ihnen zu zeigen, aber Ihr Weg führt Sie in eine Gegend, die reich ist an historischen Begebenheiten, und am Fuße des Tafel- und Kettenjuras und in der Nähe des Zusammenflusses unserer drei bekannten, großen Flüße Aare, Reuß und Limmat gelegen, gilt sie als eine der schönsten der Nordschweiz. Und die Zeit erlaubt es uns, Ihnen etwas davon zu zeigen. Nach Schluß der Tagung ist Ihnen Gelegenheit geboten, die wundervollen, berühmten Fenster in der Klosterkirche in Königsfelden zu besichtigen und nachher der in nächster Nähe liegenden Arena von Vindonissa einen Besuch abzustatten (auf Wunsch Autoverbindung).

Bei Ankunft der Züge ist denjenigen Teilnehmerinnen, denen es nicht möglich war, die Tageskarten zum voraus zu bestellen, Gelegenheit geboten, solche im Wartsaal 2. Klasse zu lösen. Wir bitten dringend, dies sofort zu tun wegen der verlangten Vorausbestellung der Gedecke in den verschiedenen Gaststätten. Ebenso dringend bitten wir um die Innehaltung der Zuweisung an dieselben. Die Stimmkarten können in der Kirche bezogen werden.

In sehr zuvorkommender Weise hat sich der Bahnhofvorstand von Brugg bereit erklärt, dafür zu sorgen, daß die Züge für die Teilnehmerinnen an unserer Tagung bereits zur Hinfahrt bezeichnete Wagen führen. Wir bitten, darauf zu achten.

Ferner bitten wir unsere Gäste, sich *so rechtzeitig* in der reformierten Kirche einzufinden, daß *unbedingt* um 10 Uhr die Tagung beginnen kann.

In der freudigen Erwartung, recht viele Gemeinnützige in unserm Städtchen begrüßen zu dürfen, rufen wir Ihnen nochmals ein herzliches Willkomm zu.

Für die Sektion Brugg
Die Präsidentin: *E. Froelich-Zollinger.*

Sektion Bern

Jahresversammlung in Brugg, Dienstag, 15. Juni, 10 Uhr

Wir hoffen sehr, daß sich viele unserer Mitglieder zur Teilnahme an der vielversprechenden Tagung entschließen werden; für alle nähern Angaben verweisen wir auf das « Zentralblatt » Nr. 5 vom 15. Mai. Wer sich einem Kollektivbillett anschließen möchte, ist gebeten, *sich bis 12. Juni bei Frau F. Meng, Muristr. 92, Telephon 2 17 46,* zu melden. Wir bitten, sich an die Weisungen im «Zentralblatt» betreffend Kartenbezug zu halten.

Auf zahlreiche Beteiligung rechnet, mit freundlichem Gruß

Der Vorstand der Sektion Bern.

Europa-Hilfe

Unsern Mitgliedern, die sich in so großzügiger Weise an der Europa-Hilfe beteiligt haben, geben wir mit Freuden Kenntnis von dem liebenswürdigen Schreiben von Herrn *Bundespräsident Dr. E. Celio,* das wir hier im Wortlaut folgen lassen:

LE PRÉSIDENT DE LA CONFÉDÉRATION SUISSE

présente à Madame H. Scheurer-Demmler, rédacteur du "Zentralblatt des Schweizer Gemeinnützigen Frauenvereins", les sentiments de sa considération très distinguée et la remercie vivement pour l'aimable envoi, le numéro du 10 avril 1948 de son journal, dédié à l'action méritoire de l'aide suisse à l'Europe. A son tour il lui exprime aussi, ainsi qu'à ses généreuses collaboratrices, sa profonde gratitude pour leur travail dévoué.

Berne, le 15 avril 1948

Europa-Hilfe der Sektion Bern

Im Namen und Auftrag des Vorstandes der Sektion Bern danke ich allen Mitgliedern von ganzem Herzen für ihre großzügigen Spenden an die Europa-Hilfe. Wir hatten die große Freude und innere Genugtuung, an Frau Mercier Fr. 6000.— (sechstausend) zu überweisen. Jede von uns, die an dem schönen Ergebnis mitgeholfen hat, darf überzeugt sein, einem schuldlosen, verlassenen Kind beigestanden zu haben.

Mit aufrichtigem Dank,
Die Präsidentin: *Johanna Furrer-Stämpfli.*

Sektion Brugg des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

Gesamtbericht über ihre Tätigkeit von 1938—1947

Die Gründung der Sektion Brugg des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins fällt in das Jahr 1909. Von Zeit zu Zeit sandten wir einen Jahresbericht an die Redaktion unseres « Zentralblattes » über unsere Tätigkeit, der letzte erschien im Jahre 1937, weshalb wir verzichten möchten, über unsere Vereinstätigkeit in den ersten 18 Jahren zu berichten, und wir beschränken uns heute nur auf die Spanne Zeit von 1938—1947.

Der Tradition gemäß war eine unserer Hauptaufgaben die *Betreuung und Unterstützung unbemittelter Familien und Einzelpersonen*, denen wir je nach Bedarf Lebensmittel, Kleider, Wäsche, Schuhe, Säuglingswäsche, Brennmaterial usw. zukommen ließen. Es handelte sich stets um Familien, die infolge Krankheit, Mißgeschick usw. vorübergehend in Not gerieten und die sich wehrten, armengenössig zu werden. Auch unterstützten wir Personen, vorab Mütter, mit Beiträgen an Spitalkosten, Ferienaufenthalte, Kuren und Stärkungsmittel.

Wieviel Freude konnten wir unbemittelten Familien, alten Mütterchen und andern Einzelpersonen, Heimen und Anstalten mit unsern *jährlichen Weihnachtspaketen* bereiten, die jeweils Kleider, Wäsche, Socken, Schuhe, Finken, Leintücher, Wolldecken oder Bettanzüge enthielten ! Die vielen Dankschreiben, die nachher bei uns einliefen, bezeugten immer wieder, wieviel Licht und Freude diese Sendungen in einsamen Stübchen und kinderreichen Familien verbreiteten.

Die von uns im Jahre 1928 gegründete *Hauspflege* erwies sich für unsere Bevölkerung als eine wahre Wohltat, ganz besonders für unsere Wöchnerinnen. Leider mußten wir dieselbe im Jahre 1940 aus finanziellen Gründen an die hiesige Kulturgesellschaft, die auch die Gemeindekrankenpflege betreute, abtreten. Doch schickten wir eine Delegierte in den Vorstand dieser Krankenpflegekommission. Die stille und gewissenhafte Betreuung unserer Kranken und ihrer Familien durch unsere langjährige Fürsorgerin hat sich in den vielen Jahren so segensreich ausgewirkt, daß sich die Hauspflege in unserer Gemeinde nicht mehr wegdenken läßt, ja daß wir uns heute genötigt sehen, die ganze Institution auf eine breitere und den heutigen Verhältnissen entsprechende Basis zu stellen und wieder an uns zurückzunehmen. Bereits stehen zwei weitere Hauspflegerinnen in der Arbeit und wir sind im Begriff, einen Hauspflegeverein zu gründen, um diese Institution, die besonders auch von unsern unbemittelten oder weniger bemittelten Familien in Anspruch genommen wird, auch finanziell zu sichern.

Angegliedert an unsere Hauspflege ist bis heute die *Mütterberatungsstelle*, deren Leitung in den Händen des bewährten Kinderarztes Herrn Dr. Schäppi und unserer Hauspflegerin liegt. Durch das neue kantonale Säuglingsfürsorgegesetz, das im März 1947 in Kraft trat, wird die Mütterberatungsstelle an das Bezirkssekretariat der Pro Juventute übergehen. Immerhin wird unsere Hauspflegerin dieselbe weiterbetreuen in Zusammenarbeit mit der neuen Säuglingsschwester.

Um unsern Kranken, die einer gesunden, kräftigen Verpflegung bedürfen, aber dieselbe nicht selber bereiten können, helfend beizustehen, verabfolgen wir ihnen auf Wunsch *unsere Krankenkost*, die uns gegen Entschädigung vom hiesigen Bürgerasyl abgegeben wird.

Unsere *verbilligte Badegelegenheit* steht unserer unbemittelten Bevölkerung zur Verfügung und wird ziemlich rege benützt.

Im Stiftungsrat der *städtischen Ferienversorgung* vertritt uns ein Vorstandsmitglied, das jeweils die Wünsche für die nötige Ausstattung armer Ferienkinder entgegennimmt.

Unsere Brockenstube, die während des ersten Weltkrieges gegründet wurde und durch ein ehemaliges Vorstandsmitglied während 30 Jahren vorbildlich geführt wurde, erfreut sich fortwährend guten Zuspruchs. Leider fehlt es uns in den letzten Jahren infolge der vielen anderweitigen Sammlungen oft an den nötigen Zuschüsssen von seiten unserer Bevölkerung. Dennoch war es möglich, unsere Verkaufstage durchzuführen, an denen gegen geringes Entgelt Kleider, Wäsche, Schuhe, Haushaltungsartikel, sogar Kinderwagen und Möbelstücke an unsere Kunden abgegeben werden konnten. Aus dem Erlös wird jeweils Stoff für Säuglingswäsche, Leintücher und Bettbezüge gekauft, die wir dann wieder zu stark verbilligtem Preise an unsere Kundschaft verkaufen.

Auch *unsere Heimarbeit* erfreut sich während der Wintermonate ständigen Zuspruchs. Im Dezember finden dann jährlich die Verkaufstage statt, und der Erlös dient zur Anschaffung von Material zu neuer Verarbeitung. Der Heimarbeit entnehmen wir auch immer fertige Waren für unsere Weihnachtspakete.

Seit 1942 unterhalten wir eine *Flickstube*, in welcher wir Kleider, Wäsche und defekte gestrickte Sachen entgegennehmen und gegen angemessene Bezahlung durch geübte Flickerinnen instand stellen lassen. Die Flickstube verfolgt einen doppelten Zweck: Einerseits bedeutet sie für überlastete Mütter und Hausfrauen eine wesentliche Entlastung, und anderseits verschaffen wir Frauen und Töchtern, die zum Unterhalt der Familie beitragen müssen, willkommene Verdienstmöglichkeit.

Seit jeher betrachteten wir es auch als eine unserer wichtigsten Aufgaben, unsere Frauen und Töchter durch *Kurse aller Art* hauswirtschaftlich zu ertüchtigen. So veranstalteten wir im Laufe des Winters jeweilen Kleidermachkurse, Knabenkleiderkurse, die ganz besonders von unsern Bubenmüttern sehr geschätzt waren, ferner Glättekurse, Kochkurse, und einmal luden wir ganz persönlich unsere unterstützungsbedürftigen Frauen zu einem Suppenkurs ein, dem sie nach anfänglichem Widerstreben mit Interesse folgten. Sie fühlten sich sehr wohl unter sich. Auch ein Säuglingspflegekurs fand starke Beteiligung.

Jahrelang veranstalteten wir auch *Fachkurse für unsere Haushaltlehrtöchter*, bis uns dann 1942 durch das neue Schulgesetz diese Aufgabe abgenommen wurde. Seither dürfen innerhalb der obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule besondere Fachklassen für die Haushaltlehrtöchter geführt werden.

Seit 1924 hat sich unsere Sektion sehr für *die Entwicklung der Haushaltlehre* eingesetzt und hat für dieselbe auch beträchtliche Opfer gebracht, sowohl für die

bereits erwähnten Kurse als auch für Haushaltlehrmeisterinnenkurse und -zusammenkünfte, für Vorträge und den lebenskundlichen Unterricht der Lehrtöchter und für die Prüfungen. Im Jahre 1944 hat uns dann der Staat nach langen Verhandlungen eine namhafte Subvention für diese Zwecke zugesichert.

Der zweite Weltkrieg brachte uns dann noch neue Aufgaben, indem wir die *kriegswirtschaftlichen Kurse* übernahmen. Es folgten sich solche über richtige und unrichtige Aufbewahrung unserer Notvorräte, über die Art des Kochens in der Kochkiste, über Eintopfgerichte, über das Dörren von Früchten und Gemüse, über Kartoffel- und Äpfelverwertung. Vielem Interesse begegnete ein Kurs für Flicken von Herren- und Knabenkleidern.

Mit unserer Mithilfe entstanden auch *verschiedene Soldatenstuben.*

Auf unsere Veranlassung wurde 1940 eine *städtische Dörranlage* errichtet, und der Gemeinderat übertrug uns die Überwachung derselben. In den Jahren der größten Gefahr und Not konnte sie dem Andrang oft kaum genügen, nun aber beginnt sie naturgemäß mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten.

Viel Arbeit brachten uns auch die vielen *kriegs- und nachkriegsbedingten Sammlungen,* wie diejenigen des Roten Kreuzes, so z. B. die Sammlung für erforderliche Sachen zur Errichtung eines Notspitals usw., die Hauskollekte für Flüchtlingshilfe, die Hilfsaktion der Schweizer Frauen, neuerdings die Europa-Hilfe, die von unsern Frauen des Vorstandes mit geschlossenen Büchsen von Haus zu Haus durchgeführt wurde, um auch den Hausfrauen Gelegenheit zu geben, ihr Scherflein einzulegen. Der Erfolg war überraschend gut, brachten wir doch in unserem kleinen Städtchen den Betrag von Fr. 2265 zusammen.

Auch an den verschiedenen *Verbilligungsaktionen* des kantonalen Arbeitsamtes nahmen wir teil und konnten dadurch vielen unserer bedürftigen Mitbürger und Mitbürgerinnen zu warmen Kleiderstoffen, Wolldecken usw. verhelfen.

An die *Spende der Argauer Frauen für das Pestalozzi-Dorf* in Trogen leisteten wir Fr. 200.—, und wir freuen uns, daß wir mithelfen durften 16 Betten mit allem Zubehör für ein ganzes Haus zu schenken.

Im Jahr 1942 wurden auf unsern Vorschlag hin zwei Frauen unserer Sektion in die *Schulpflege* gewählt, und es gereichte uns zur großen Freude und Genugtuung, daß dieselben 1945 anläßlich der Wiederwahl sehr ehrenvoll in ihrem Amte bestätigt wurden.

Zu unsern alljährlich wiederkehrenden Arbeiten gehört *die Bundesfeiersammlung in unserm Bezirk.* Obwohl die Durchführung derselben für die Frauen unseres Vorstandes jeweilen eine große Belastung bedeutet, so freuen wir uns doch immer auf das Ergebnis, fällt uns doch zur Speisung unserer Kasse in Form der Prozente ein ansehnlicher Betrag zu, der uns ermöglicht, vielen Kranken und Erholungsbedürftigen besser helfen zu können.

Zur Diplomierung treuer Angstellter konnten wir 52 Personen anmelden, von denen 14 während 10 Jahren, 4 während 15 Jahren und 1 während 20 Jahren in treuer Pflichterfüllung standen.

An verschiedene andere wohltätige und gemeinnützige Werke und Organisationen leisten wir *jährliche Beiträge.*

In enger Verbindung stehen wir mit einer Reihe von schweizerischen, kantonalen und Bezirksfrauenverbänden, an deren Jahresversammlungen wir Delegierte senden. Alle diese Verbindungen regen an zu gemeinsamer Tat und geben uns selbst Ideen für unsere spezielle Arbeit in unserm Kreise.

Seit Jahren beschäftigen wir uns mit dem Gedanken der Gründung einer

Kinderkrippe. Leider haben bis heute unsere Bestrebungen fehlgeschlagen aus Mangel an geeigneten Lokalitäten.

Ebenso konnte auch die *Gründung einer Gemeindestube* bis heute nicht verwirklicht werden, obschon der Wunsch von seiten der Bevölkerung bereits zu verschiedenen Malen zu uns gelangte. In diesen beiden Fällen scheint das Sprichwort Geltung zu haben: « Gut Ding will Weile haben. »

Zum Schluß möchten wir nur noch erwähnen, daß alljährlich im Frühling unsere gut besuchten Jahresversammlungen stattfinden, die sich immer für uns zu einem kleinen Festchen gestalten. Dem geschäftlichen Teil folgt stets ein interessanter, zeitgemäßer Vortrag. Das Beisammensein mit unsern Vereinsmitgliedern gibt uns immer wieder Mut und Freude zu unserer oft recht mühsamen Arbeit. Im Herbst vereinigt uns nochmals ein Ausflug in eine schöne Gegend unseres lieben Vaterlandes. Meistens verbinden wir damit die Besichtigung eines interessanten Betriebes oder Etablissementes, um unsern Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, ihren Gesichtskreis zu erweitern und Einblick in die Arbeit ihrer Mitmenschen zu gewinnen.

Dankbar blicken wir auf die vergangenen Jahre zurück, die uns wohl viel Arbeit brachten, aber auch viel Freude und Anerkennung von seiten der Bevölkerung und der Behörden. Dankbar gedenken wir auch der Firmen, Behörden und Einzelpersonen, die uns immer und immer wieder mit großzügigen Spenden bedachten und uns dadurch ermöglichten, unsere Pflichten zu erfüllen.

Die Präsidentin: *E. Froelich-Zollinger.*

Brugg —

Streifzüge durch Vergangenheit und Gegenwart

Von Dr. W. Hauser-Keller, Brugg

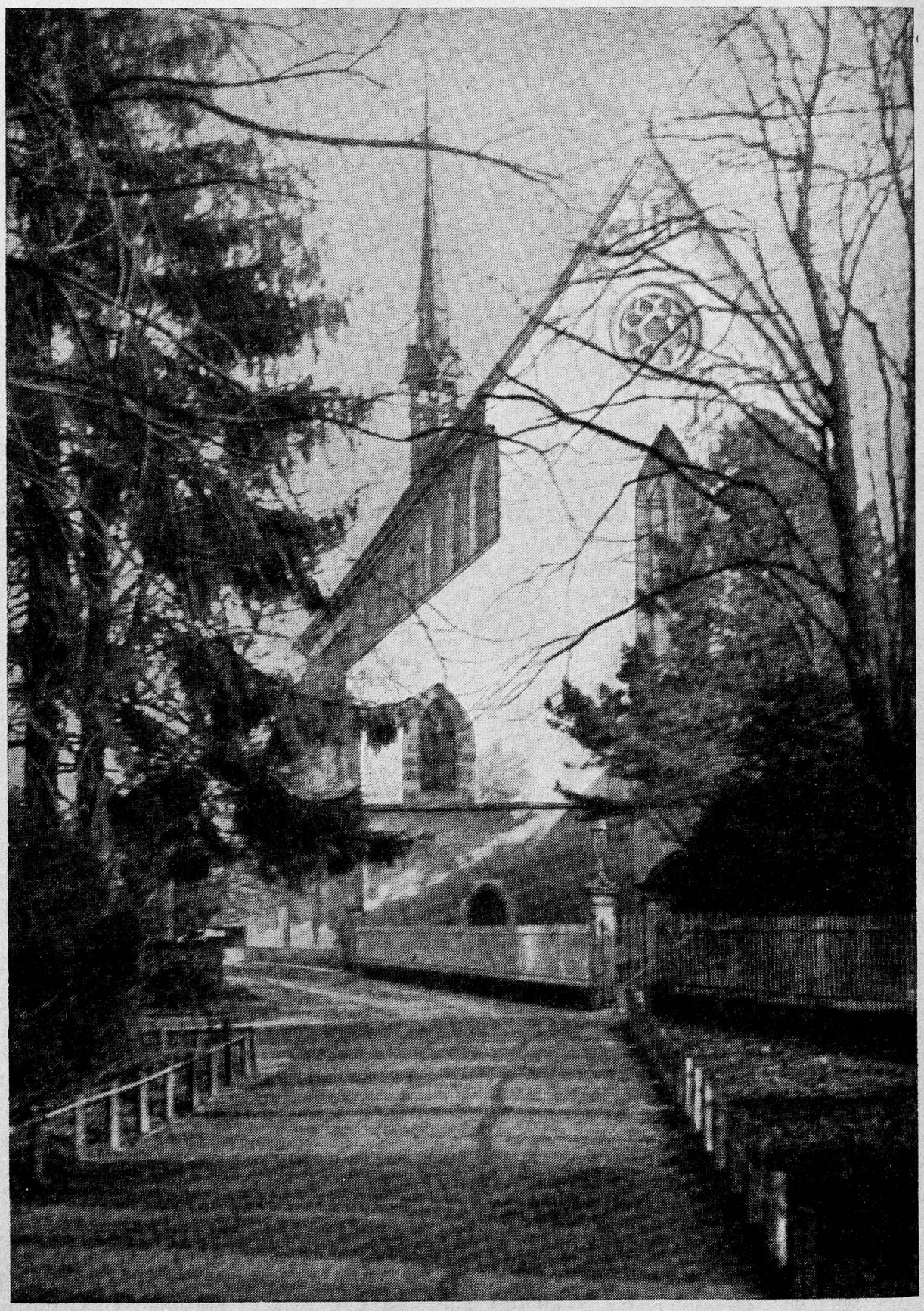
II. Teil

> « *Königsfelden.* Der Name ist mir verhaßt. Habsburgisch hochtönend und anspruchsvoll. Gleich einer schmetternden Fanfare protzt er auf, um fern im Leeren zu verhallen. Warum nicht Mordfeld, Todfeld, Rache-, Sühnefeld? Dem Allermenschlichsten müßt ihr ein purpurnes Mäntelchen umhängen — als ob der Tod euren königlichen Herrn nicht wie einen gemeinen Räuber gefällt hätte ... »

So lesen wir in Adolf Hallers « Königsfelden », einem « Roman um einen Königsmord und um ein Menschenherz ». Doch versöhnend und friedvoll klingt er aus, so versöhnend und friedvoll, wie heute die Klosterkirche drinnen steht in einem herrlichen Park, wohlbehütet und fernab allem Lärm und Unfrieden des Tages :

> « Königsfelden, wo ist dein drohender Klang? Wo ist die herausfordernde Anmaßung deines Namens? Gesühnt wird der ermordete König, dem höchsten König ist die Stätte geweiht. Sanft und versöhnend klingt das Wort. Bald wird es für die Welt eine ferne Sage sein.
>
> Mir aber wird es ein Friedensfelden. »

So pilgern auch wir zu dieser geweihten Stätte und erinnern uns, daß Altar und Kirche über der Stelle errichtet sind, an der König Albrecht von seinem Brudersohne Herzog Johann am 1. Mai 1308 ermordet wurde, als er vom alten Mittelpunkt habsburgischer Macht, dem Stein zu Baden, seiner von Rheinfelden kommenden Gattin Elisabeth entgegenritt. Auf der Stätte der Bluttat selbst also



Die Klosterkirche Königsfelden

erbaute die Königin das Doppelkloster, nachdem sie an den Mördern ihre Rache genommen, « zu Lobe Gottes und seiner lieben Mutter zu Ehren », allen Heiligen zu Dienst und um des Seelenheiles willen für König Albrecht und aller Vorfahren ». Deutlich genug bekunden der bezeichnende Name « Königsfelden » und der letzte Satz des Stiftungsbriefes den Willen, hier eine habsburgische Gedenkstätte, einen hauspolitischen Wallfahrtsort zu schaffen. Eine Gründung also weniger zur höheren Ehre Gottes, als zur höheren Ehre König Albrechts und damit des ganzen Hauses Habsburg. Zu diesem Zweck wurde ein repräsentatives, großes und reich ausgestattetes Doppelkloster angelegt für Männer und Frauen, das später durch reiche Schenkungen des Hauses Habsburg-Österreich rasch zu einer großen Grundherrschaft anwuchs, damit Königsfelden ja auch zum lebendigen Sinnbild würde des Glanzes des habsburgischen Hauses in den vorderösterreichischen Landen.

Dem Sinne der Gründung und dem Geiste der Zeit entsprechend wählte man für den Dienst Gottes für Nonnen und Mönche die strengen Regeln des hl. Franziskus von Assisi, erwählte für das Frauenkloster den weiblichen Zweig der Franziskaner, die durch ausgesprochene Weltabgewandtheit und strenge gottesdienstliche Übungen bekannten Clarissen und als notwendige, aber untergeordnete Ergänzung ein Männerkloster der Franziskaner oder Mindern Brüder. Zu den Nonnen gesellten sich bald die Töchter des habsburgischen Adels aus weitestem Umkreis. Eigentlich entsprang seinerzeit der Franziskanerorden einer religiös-sozialen Bewegung und machte es sich zur Hauptaufgabe, dem notleidenden Volke zu helfen, seelsorgerisch zu wirken und Barmherzigkeit zu üben; aus diesem Grunde siedelte er sich auch in den Städten an und nicht, wie die Benediktiner und Zisterzienser in der Einsamkeit. Königsfelden jedoch entsprang, wie angeführt, andern Gründen und verfolgte andere Zwecke, was sich schon äußerlich durch seinen Reichtum dokumentierte. In franziskanischer Einfachheit immerhin hielt sich die Anlage der gotischen Kirche, die in der Mitte der beiden Klöster stund. Wenn auch fürstlich ausgestattet und stattlicher dimensioniert, wies sie doch entsprechend den strengen Vorschriften des Minoritenordens und der Bettelorden überhaupt in ihren Kirchenschiffen flache Holzdecken auf und überwölbte nur das Chor, das auch von außen reichere Gliederung zeigt. Ferner verzichtete man auf die Kreuzform, d. h. auf das Querschiff, ebenso wie auf einen Extraturm, und setzte dafür einen allerdings überaus eleganten Dachreiter auf, mit prächtiger, sonnenfunkelnder Krone — königliches Symbol eines königlichen Hausklosters.

Was aber heute noch die Klosterkirche zu einem Wallfahrtsorte aller Kunstverehrer und Schönheitssucher erhebt, das sind die *Glasgemälde*, die zum Besten gehören, was die Glasmalerkunst anfangs des 14. Jahrhunderts zu bieten vermochte. Auch sie noch atmen franziskanischen Geist und franziskanische Mystik — aber es hieße Wasser in Aare und Reuß tragen, wollten wir hier ihren Lobgesang noch vermehren. Auch dürfen wir um so eher auf Näheres verzichten, als eine besondere Führung in Königsfelden vorgesehen ist.

Und welches war das weitere Schicksal dieser großzügigen Gründung?

> « Dann legte die Königin (Elisabeth) die Klöster völlig und ganz in die Hand der edlen und hochgeborenen Fürstin, der Königin Agnes von Ungarn, ihrer lieben Tochter, damit diese sie versehe und besorge und ihren Willen vollbringe, und sie versprach ihr das. Als die Königin Elisabeth nun ihre Kleinodien unter ihre Kinder verteilte, da schenkte sie den Klöstern davon jeweilen das Beste und sprach dazu: „Das ist für meiner Seele Heil . . . So schied sie von dieser Welt in einem heiligen, guten Ende,

Das Römische Amphitheater zu Vindonissa

Photo: Max W. Keller

als man von Gottes Geburt an 1313 Jahre zählte, an dem Tage der heiligen Apostel Symon und Judas. Sie liegt begraben in der Kirche zu Königsfelden in dem marmelsteinernen Grabe. »

So meldet einfach und treuherzig ein Schreiber aus dem Kloster. Unter der Leitung der Königin Agnes aber, die man auch die zweite Gründerin des Klosters nannte, erlebte dieses sein goldenes Zeitalter und wurde bald eines der reichsten Klöster Süddeutschlands, dessen Klosterschatz sogar denjenigen der Kathedralkirche des Bischofs von Konstanz übertroffen haben soll. Aber als nach ihrem 1364 erfolgten Hinschied die strenge Oberaufsicht fehlte und der Reichtum unfranziskanisch zunahm, gerieten die Ordensgelübde und damit das ganze Gefüge ins Wanken. Als dann 1415 die Berner den kornreichen Aargau eroberten, verwandelte sich Königsfelden in eine Versorgungsanstalt für die Töchter des bernischen Patriziates, verlor immer mehr an innerer Haltung und steuerte so schon vor der Reformation einer wenig würdevollen inneren Selbstzersetzung und Selbstauflösung entgegen. Wie sich die Konventualen gar noch zu verheiraten begannen und die Äbtissin aus demselben Grunde das Kloster zu verlassen gedachte, war es an der Zeit, daß Bern 1528 den Gottesdienst verbot. Väterlich nahm es alle Schätze und Kostbarkeiten in seine kräftigen Bernerhände, schmolz in der Münze ein, was sich schmelzen ließ und ließ die reichen ehemaligen Klostergüter als Landvogtei von einem bernischen Hofmeister fürsorglich und zielbewußt verwalten. Die Kirche wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts zum Kornhaus, das Männerkloster zum Armenhaus, Spital und Irrenhaus mit « Toubhüslin », d. h. Zellen für Tobsüchtige — und als 1803 der junge Kanton Aargau das Erbe übernahm, verwendete er bis 1891 die Klosterkirche als Güterschuppen und Salzmagazin. Sic transit gloria mundi !

Um 1870 mußten die meisten alten Gebäulichkeiten der neuen Irrenanstalt weichen, und erst viele Jahre später erinnerte man sich wieder der alten Kunstschätze in Königsfelden und stellte wenigstens die Kirche wieder her. So ist sie heute wieder ein wirklich einzigartiges Baudenkmal des 14. Jahrhunderts und damit eidgenössisches Kulturgut und wohl wert einer eingehenderen Betrachtung und Beachtung.

* * *

Nach dem Verlassen der kahlen, aber durch herrliche Fenster versöhnten steinernen Wände, die sich im Gewölbe wie gotische Hände über dem Altar zum Gebete falten, treten wir hinaus unter den Schatten einer patriarchalischen Platane, die in Gemeinschaft mit einem wuchtigen Brunnen den Platz vor der bernischen Hofmeisterei zu einem harmonischen und heimeligen Idyll zusammenfaßt. Und ganz unvermutet stehen wir vor den Resten des ehemaligen Westtores des römischen *Legionslagers Vindonissa.*

Vertieft in der Erde liegt es da, denn schon zur Zeit der Gründung Königsfeldens ging der Pflug wieder über dessen Boden. Uns mag jetzt, die wir nach dem Besuch von Königsfelden reichlich mit Historie gefüttert sind, vor allem der verkehrsgeographische Grund zur Gründung des Legionslagers wundern. Diesen Grund ersieht man am besten von einem der um Brugg so reichen Aussichtspunkte aus: Erbaut auf ragender Terrasse, mit dreiseitigem, natürlichem Flankenschutz durch Reuß und Aare, liegt es als wuchtiger Riegel quer hingelagert vor dem Durchbruch der Flüsse nach Norden, dem gefürchteten germanischen Einfallstor — an derselben Stelle, an der schon vor ihm zur Zeit der Helvetier ein Keltengraben quer von der Aare zur Reuß diesen abgeschnittenen Terrassensporn in ein Refugium, ein Reduit, verwandelt hatte. Auf diesen gesicherten

Grenzwachtposten hinter Rhein und Jura zogen sich die Römer damals zurück, als im Jahre 9 n. Chr. im Teutoburgerwalde unter Arminius die germanischen Horden wie ein Gewitter über die römischen Legionen hereinbrachen und sie zwangen, sich bis an die Rheinlinie zurückzuziehen. Das war der geschichtliche Grund zur Gründung von Vindonissa. Dieses Gewitter war auch das erste Wetterleuchten am fernen Horizont des Römischen Reiches und der erste Akt des wahrhaft erschütternden Schauspiels eines jahrhundertelangen Ringens, während dessen der « furor teutonicus » immer und immer wieder mit elementarer Wucht gegen die römischen Heere anstürmte, im ersten Anlauf Siege erringt, um schließlich weit im Feindeslande zu verbluten oder gefangen zu werden. Ist es heute anders? Könnte heute nicht auch eine Stimme wieder rufen: « Vare, Vare, redde mihi legiones! » — Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder!

Vindonissa lag auch im Schnittpunkt wichtiger römischer Heeresstraßen vom Rhein an die Donau und von Italien nach Germanien. Fangfäden gleich strahlten nach allen Seiten die Straßen, bald voller Krieger, bald voller Händler — und mitten drin, wie die Spinne im Netz, die Legion. Außerhalb der mit Türmen und Toren geschützten Mauern des Lagers aber, das etwa 12 000 Mann beherbergte, rings um den Horst des römischen Adlers, dehnte sich ein Marktplatz, erhoben sich Hütten, Bäder, Buden und Kneipen, auch ein Lagerdorf Einheimischer und römischen Bürger, mit Tempeln und Ehrenbogen — und für uns das wichtigste — ein Amphitheater für zirka 10 000 Personen.

Vom *Amphitheater*, das in der Landschaft heute weithin wie die Napoleonischen Heerstraßen durch Pyramidenpappeln signalisiert ist, sind nur noch Reste des steinernen Unterbaues erhalten. Vor dessen Freilegung und Restauration war hier einfach eine Erdvertiefung zu sehen, « Bärlisgrueb » genannt, in dunkler Erinnerung wohl an früheres Geschehen. Der Name selbst stammt ab vom altdeutschen « Berolaß », Bärengelaß. Wie der Bürger von Rom in der Ewigen Stadt, so forderte auch der Legionär an der Grenze vor allem zwei Dinge: panem et circenses, Brot und Zirkusspiele. Hier ergötzte sich die Menge an Fechterkämpfen und Tierhatzen, saßen Tausende ringsum und starrten gebannt in die Arena. Ist es heute anders? Heute, im Zeitalter der Boxmeetings, Fußballmatches und Velorennen?

Ums Jahr 400 n. Chr. verschwand der römische Spuk aus unserem Lande, als Rom zu Beginn der Völkerwanderung, am eigenen Herde bedroht, alle seine Söhne nordwärts der Alpen nach Hause befahl. Friedlich zogen sie ab. Jahrhunderte kamen ins Land und gingen. Roms Herrlichkeit zerbröckelte und zerfiel, mit ihr die Mauern von Vindonissa. Im Boden nun ruhen römische Knochen und römische Keramiken, Münzen aus Silber und Münzen aus Gold. Und heute — ersteht aus dem Schutt- und Abfallhügel des Legionslagers wieder Bruchstück um Bruchstück eines Abbildes verschollenen Lebens, bauen lachende Erben aus allen den Scherben mit Forschergeist und Bienenfleiß ein zweites neues Römerreich — im *Museum von Vindonissa.*

« Laß das Vergangene vergangen sein », denkt wohl manch eine Leserin und möchte lieber in der lebendig reichen Natur Erholung suchen. Auch dafür ist gesorgt. Berge, Burgen, Wald und Fluß hat der Herrgott fürsorglich um unser Städtchen ausgestreut. Mit dem ganzen Reiz jahrhundertealter Patina lockt die *Habsburg*, Symbol einer glanzvollen Vergangenheit, vom Wülpelsberg her zu einem sanft ansteigenden Waldspaziergang. Ihr gegenüber, als Hüterinnen des Bözbergpasses und Wächterinnen des Tales stehen die *Vierlinden* wie Säulen des Herakles und geben den Blick frei auf eine klassische, vom Silberband der Aare

durchwobene Flußlandschaft. Ein romantischer Uferweg führt zu beiden Seiten der Aare diesem Silberbande entlang nach *Schinznach-Bad*, reich an selten schönen, menschenfernen Flußgemälden und interessanten Vegetationsbildern. Mit Wehmut denkt man an den kommenden Bau des *Kraftwerks Wildegg-Brugg*, durch den eine der charaktervollsten Landschaftstypen der Schweiz gestört, wenn nicht gar zerstört werden wird. Mit ihm vergrößert sich wieder einmal mehr der endlose Trauerzug unwiederbringlich verlorener Naturschönheiten, ein Trauerzug, der sich dem modernen Menschen, diesem nachsintflutlichen Technosaurier, dauernd an die unheimliche Fährte heftet. Sua culpa, sua maxima culpa! Und im Zusammenhang mit diesem neuesten Kraftwerkbau wäre es wohl bald gegeben, das weiche Flußwellenband im Aargauer Wappen durch ein starres Stauwehr zu ersetzen !

Wer einem inneren Höhendrang folgen möchte, wandere auf das *Gebenstorfer Horn*. Hier hat man ein Stück Landkarte wie einen grünen Teppich zu seinen Füßen, steht vor dem Wassertor der Schweiz, durch welches die vereinten Flüsse Aare, Reuß und Limmat 43 % der Schweiz entwässern. Links und rechts sieht man sie begleitet von Kiesterrassen, Ablagerungen der letzten Eiszeit. Auf solch einem von Aare und Reuß herausmodellierten Niederterrassensporn findet sich auch unser Legionslager Vindonissa errichtet.

Von weitem grüßt am westlichen Horizont ein Riesenbaum. Es ist die *Linner Linde*, die sich eine besonders geologische Stelle ausgesucht hat, die ungefähre Grenze zwischen Faltenjura und Tafeljura: links von ihr das unruhige Gewoge der zu Stein erstarrten Wellen des Faltenjura, nach rechts die ruhige Horizontale des Tafeljura; so steht sie selbstbewußt im Lande, Grenz- und Markstein zugleich zwischen südeuropäischem Faltenbau und mitteleuropäischem Schollenbau . . ., als ob sie es wüßte.

Bekanntlich geht der nächste Weg zu sich selbst um die Welt herum, und so schließen wir unsere tour d'horizon ab mit dem Nächstliegenden, dem *Brugger Berg*. Am steingefütterten Schwarzen Turm vorbei, hinüber über die Aarebrücke, aus deren Tiefe man noch den Eishauch des Aaregletschers zu verspüren meint, steigen wir jenseits empor zur Hansfluh, wo es für die älteren und weniger neugierigen Semester ein Ruhebänkli gibt mit völlig genügendem ersten Rundblick. Doch gehen wir hinauf zum Hexenplatz, von wo aus am Jugendfestmorgen Böllerschüsse in die Scheiben und Gäßchen des Städtchens hineindonnern und Buben und Mädchen wecken, soweit letztere nicht schon am Frisieren sind . . . und halten hier nochmals Umschau und Rückschau. Zu Füßen liegt das Städtchen mit seinen Jahrringen des Wachstums. Zuinnerst der dreieckige Kern mit der Basis am schützenden Fluß, dahinter und darum herum das neuere und industrielle Brugg. Doch unser äußeres und inneres Auge erfaßt noch mehr. Es erfaßt die drei großen natürlichen Landschaften der Schweiz: im Rücken als Deckung den Jura, vor sich das Mittelland, Kernland schweizerischer Wirtschaft und Kultur, und fern im Süden, erahnt mehr als erschaut, den Grenzwall unserer Alpen; alle drei aber vereinigt durch die verbindenden Bänderbogen der Flüsse. Man begreift von dieser Warte her auch, daß Brugg dank seiner direkt herausfordernd günstigen Situation, an prädestinierter Brückenlage, am Wassertrichter des Mittellandes, am Schnittpunkt wichtiger Überlandstraßen, auf der Drehscheibe ebenso wichtiger Schienenwege — man begreift, daß Brugg dank dieser Voraussetzungen wie ein Stehaufmännchen alle Wechsel des Verkehrs von Fluß zu Straße und Schiene und wieder zurück glücklich überstanden hat. Was man nicht begreift, ist eigentlich nur dies, warum Zürich oder Bern nicht in Brugg liegt! Sit venia verbi!

Gewinn- und Verlustrechnung der Zentralkasse

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

pro 1947

Ausgaben:	Fr.	Fr.
Vorstands- und Kommissionssitzungen	968. 40	
Verwaltungs- und Bureauauslagen	627. 55	
Abordnungen und Ehrenausgaben	295. 30	
Drucksachen	1 178. 15	3 069. 40
Beiträge an Institutionen des Vereins:		
Pflegerinnenschule Zürich	700. —	
Ferienheim „Mutter und Kind", Waldstatt	500. —	
Schweizerische Brautstiftung	500. —	
Kinderversorgung Rapperswil	700. —	
Schweizerisches Heim für Pflegekinder Frutigen	20. —	2 420. —
Beiträge an andere Vereine		975. —
Gartenbauschule Niederlenz		
Hypotheken- und Darlehenzinsen und Steuern		2 874. 45
Beitrag der Zentralkasse		1 500. —
Total Ausgaben		10 838. 85

Einnahmen:	Fr.	Fr.
Jahresbeiträge von Sektionen	6 180. 60	
„ „ Einzelmitgliedern inkl. Beitrag v. $^2/_3$ des Zinsertrages vom Zentralblattvermögen	1 843. —	
Kapitalzinsen	1 991. 95	
Mietzins der Gartenbauschule Niederlenz	2 500. —	
Total Einnahmen		12 515. 55

Bilanz:

Einnahmen	Fr.	12 515. 55
Ausgaben	„	10 838. 85
Vorschlag pro 1948	Fr.	1 676. 70

Auszug aus der Rechnung
des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins pro 1947

Bilanz per 31. Dezember 1947

1. Zentralkasse:

Aktiven:	Fr.	Fr.
Kasse	21. —	
Postcheck	5 266. 17	
Wertschriften	68 300. —	
Liegenschaften	110 700. —	
Banken	1 380. 25	185 668. 12
Passiven:		
Hypothek auf Gartenbauschule Niederlenz	40 000. —	
Darlehen von Zentralblattvermögen für Gartenbauschule Niederlenz	24 000. —	
Transitorische Passiven	36. 78	
Kapitalkonto auf 31. Dezember 1947	121 631. 34	185 668. 12

2. Gartenbauschule Niederlenz:

Ausgaben laut Betriebsrechnung	87 055. 03	
Einnahmen laut Betriebsrechnung	85 653. 13	
Betriebsrückschlag		1 401. 90
Zeiger: Aktiven		
Betriebskasse und Postcheck	2 430. 04	
Sparheft Nr. 5907	2 325. 50	
Mobilien und Vorräte	5 000. —	9 755. 54

3. Fonds:

Fonds für Wohltätigkeit, Cham

Kapital per 31. Dezember 1946			4 216. 10
Rückschlag im Rechnungsjahr			12. 35
Kapital per 31. Dezember 1947			4 203. 75

„Zentralblatt"

Kapital per 31. Dezember 1946			51 902. 05
Kapitalzinsen	1 056. 85		
Betriebsüberschuß	1 980. 80	3 037. 65	
Vergütung an die Zentralkasse	500. —		
Vergütung $^{2}/_{3}$ des Zinsertrages	704. 55	1 204. 55	
Zuwachs im Rechnungsjahr			1 833. 10
Kapital per 31. Dezember 1947			53 735. 15

Schweizerische Brautstiftung

Kapital per 31. Dezember 1946	39 308. 30
Vorschlag im Rechnungsjahr	621. 30
Kapital per 31. Dezember 1947	39 929. 60

Unentgeltliche Kinderversorgung Rapperswil

	Fr.
Kapital per 31. Dezember 1946	6 298. 54
Vermögensverminderung im Rechnungsjahr	721. 58
Kapital per 31. Dezember 1947	5 576. 96

Hausangestelltendiplomierung

Kapital per 10. März 1947	22 175. 99
Vorschlag im Jahre 1947/1948	284. 49
Kapital per 10. März 1948	22 460. 48

Die Zentralquästorin: *O. Handschin-Schwarz.*

Bericht der Rechnungs-Revisoren

Entsprechend dem uns erteilten Auftrag haben wir die Rechnung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins für das Jahr 1947 einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Wir konnten die Übereinstimmung der Rechnungen mit den uns vorgelegten Belegen feststellen.

Der Wertschriftenbestand, wie auch die Bank- und Postcheckguthaben sind ordnungsgemäß ausgewiesen.

Wir beantragen auf Grund unserer Feststellungen, die Jahresrechnung per 31. Dezember 1947 zu genehmigen und der Rechnungsführerin Frau Dr. O. Handschin unter bester Verdankung der von ihr geleisteten großen Arbeit, Decharge zu erteilen.

Zürich, den 4. Mai 1948.

Die Revisoren:
Henri Bickel. M. Gmünder.

Die Rechnung der Gartenbauschule Niederlenz wurde von Herrn Zimmerli-Kull in Niederlenz geprüft und richtig befunden. Ebenso wurden die Rechnungen der verschiedenen Fonds einer Revision unterzogen und deren Richtigkeit festgestellt. Allen Kassierinnen und Fondsverwalterinnen sei hier der herzlichste Dank für ihre Arbeit ausgesprochen.

Die ausgewiesenen Vermögen der Spezialfonds, nämlich:

Chamer-Fonds	Fr.	4 203.75
« Zentralblatt »	»	53 735.15
Brautstiftung	»	39 929.60
Kinderversorgung	»	5 576.96
Diplomierungsfonds	»	22 460.48

sind gemäß Bankauszügen und Wertschriftenverzeichnissen vorhanden.

Frau Helene Scheurer-Demmler

Am 9. Juli 1948 vollendet die Redaktorin unseres Vereinsorgans, Frau Helene Scheurer-Demmler in Bern, ihr 70. Lebensjahr. Frau Scheurer trat ihr Amt im April 1934 an. Seit dieser Zeit besorgt sie mit großem Geschick und nie ermüdender Hingabe die Redaktion des Blattes. Mit ihren gediegenen, sachkundigen, in edlem Stil geschriebenen Artikeln über alle den Verein berührenden Fragen und unterstützt von tüchtigen Mitarbeiterinnen, verstand Frau Scheurer es vortrefflich, jede Nummer des « Zentralblattes » reichhaltig und interessant zu gestalten und es stets auf hohem Niveau zu halten. Dabei kommen ihr bei ihrer Tätigkeit nicht nur ihre gewandte Feder, sondern auch ihre feine literarische Bildung, ihre hervorragenden historischen Kenntnisse und ihr aufgeschlossener Sinn für alle fortschrittlichen Bestrebungen sehr zustatten. Durch die ausgezeichnete Art, *wie* Frau Scheurer das Blatt redigiert, wußte sie bei den Mitgliedern die Liebe zum Verein und das Interesse an seinen Aufgaben und Zielen zu wecken, und sie hat so die Sache des Vereins mächtig gefördert.

Der Zentralvorstand und die Mitglieder des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins danken Frau Scheurer für ihre große Arbeit und entbieten ihr zur bevorstehenden frohen Feier die herzlichsten Glückwünsche. Möge der Jubilarin vergönnt sein, ihr erfolgreiches und verdienstvolles Schaffen im Dienst und zum Wohl unseres Vereins noch recht lange fortzusetzen! *H. St. F.*

Elisabeth Thommen,

welche wir kürzlich zu ihrem 60. Geburtstag beglückwünschen durften, gehört zu unsern fruchtbarsten Schriftstellerinnen. Liebenswert, feinsinnig und anmutig ist ihre Muse, sprühend von Geist und zugleich herzenswarm und ergreifend. Aus der langen Reihe ihrer Bücher, die begeisterte Aufnahme fanden, mögen hier die meistgelesenen genannt werden: *«Evas Weg»*, Erzählung; *«Baselbieterlüt »*, Orell Füßli, Mundarterzählungen; « *Sie sucht und strebt und irrt* », Verlag Oprecht; « *Tannenbäumchen* », 3 Novellen, bei Orell Füßli; « *Blitzfahrt nach Sowiet-Rußland* »; « *Es Buscheli grynt* », entzückende Mundartgedichte, bei Bruderer, Zürich; das Kinderbuch « *Wolkebutzli* », mit Bildern von Hedwig Streiff.

Die Hörspiele von *Elisabeth Thommen* gehören zu den begehrtesten des Landessenders Beromünster. Das Hörspiel « *Eine Mutter denkt zurück* » ist so ergreifend, daß es in fremde Sprachen übersetzt wurde und von ausländischen Sendestationen verbreitet wird. « *Ein Leben für andere* », die Geschichte der ersten Schweizer Ärztin Frau Dr. *Heim-Vögtlin;* « *Rosette Kasthofer* »; « *Es waren zwei Königskinder* »; « *Das Lied vom Aluminium* ».

Eine überreiche Tätigkeit entfaltet *Elisabeth Thommen* in ihren ungezählten Zeitungsartikeln « Zur Frauenfrage », die in der Schweizer Presse zerstreut sind, vor allem in der « National-Zeitung », in Jahrbüchern, wie « Frauenkalender », « Jahrbuch der Neuen Helvetischen Gesellschaft » u. a. — Sehr viele literarische Skizzen finden wir ebenfalls in Zeitschriften und Jahrbüchern. Als frühere *Redaktorin* am « Schweizer Frauenblatt » und am « Frauenjahrbuch » arbeitete sie mehrere Jahre und wurde seitdem zur Redaktorin der Frauenseite der «National-Zeitung » berufen, die sie allwöchentlich sehr intressant und vielseitig führt.

Wie reizend gestaltete sie jede Nummer der « *Saffazeitung* » im Jahre 1928. Das « Landibüchlein » (Büchlein der Landesausstellung in Zürich 1939) betitelt « *Du, Schweizer Frau* » war textlich und in seiner reichen Ausstattung ein Heft von bleibendem Wert. 25 Jahre war *E. Thommen* Redaktorin des « *Schweizer Kindergartens* », und seit über einem Dutzend Jahre lenkt sie geistvoll und lebendig am Radio «Die halbe Stunde der Frau». Die Schweizer Frauen lauschen mit Freude und Genuß, wenn *Elisabeth Thommen* spricht und sind ihr in Dankbarkeit verbunden für soviel Wissen und Anregung, die sie ihnen auf mannigfaltigsten Geistesgebieten vermittelt in ihrer warmherzigen Art und reichen Gestaltungskunst.

H. Sch.-D.

Büchertisch

Glick und Säge! Värs zum Danke und zum Gratuliere für Großi und Klaini von Dr. *Anna Keller*.

Das schlichte Büchlein will mit seinen baseldeutschen Versen helfen, die Ge-

Das Einfachste ist meistens auch das Beste. Das gilt besonders für die Wäsche. Fertige Waschmittel gestatten rasches, zuverlässiges und unkompliziertes Waschen.

FRIMA-PRIMA erfüllt Ihre Wünsche.

FRIMA-PRIMA das Waschmittel, das sich seit Jahren bewährt.

HENKEL & CIE. A. G., BASEL Abteilung Grosskonsumenten

FRIMA-PRIMA • NATRIL OMAG • DIXIN • TRITO • PURSOL • SILOVO • ADA

SPAGHETTI und MACCARONI

Marke **Einhorn-Gold**

aus besonders gutem Hartweizengrieß hergestellt, darum so schmackhaft und ausgiebig. Jedes Paket enthält ein feines Saucen-Rezept.

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

denktage der Familienglieder, besonders der Mutter, sinnvoll zu gestalten. Es möchte auch herzlich dazu ermuntern, solche Feste dankbar zu feiern, ehe es zu spät ist.

Illustrierte schweizer. Schülerzeitung « Der Kinderfreund ». Monatsschrift, herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Redaktion: R. Frei-Uhler. — 63. Jahrgang. Jährlich Fr. 2.80, halbjährlich Fr. 1.40. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 4.—. Verlag Büchler & Co., Bern.

Den Reigen der auf die Festzeit abgestimmten Beiträge des neuesten Heftes eröffnet Traugott Vogel mit einer feinen Weihnachtsgeschichte « Das Glöcklein von Bethlehem ». Die Buben wird besonders « Das Amerikanerbeil » interessieren. Der Kurzweil in Haus und Schule dient ein Gespräch zum Aufführen. Als Extrabeigabe

Für's Birchermüesli, ei fürwahr, sind Knorritschflöckli wunderbar!

Birchermüesli-Rezept:

3 gehäufte Esslöffel Knorritsch, Saft einer Zitrone und 2-3 Esslöffel gezuckerte Kondensmilch (oder Rahm mit Zucker) tüchtig verrühren. 3 grosse, geriebene Äpfel (oder Beeren) dazumischen und mit geriebenen Nüssen oder Mandeln bestreuen. Aber Knorritsch muss es sein, weil besonders fein und leicht verdaulich!

Knorritsch

Weißenburger

Für die hohen lieben Gäste,
wähl' vom Guten nur das Beste!

Vom Guten das Beste:

Ernsts Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle
Robert Ernst AG., Kradolf

VÉRON CONFITÜREN & CONSERVEN
sind QUALITÄTSPRODUKTE!

Das neue blaue Rezeptbüchlein

«Einmachen leicht gemacht»

kennen viele Hausfrauen noch nicht. Es ist hübsch illustriert und gibt Anleitung über das Einmachen von Früchten, Gemüsen, Fleisch, Süßmost usw. Diese Broschüre ersetzt und ergänzt unsere bisherigen Publikationen. Preis 50 Rp. Erhältlich bei den Wiederverkäufern der Einmachartikel «Bülach» oder auch direkt von uns (Einsendung in Briefmarken).

Neu! Flaschenöffner «Bülach»
zum mühelosen Öffnen der Flaschen
In den Haushaltgeschäften Fr. 2.20

Ersatzgummiringe
in Vorkriegsqualität, mit dem Aufdruck «Bülach», in den Läden jetzt wieder erhältlich.

GLASHÜTTE BÜLACH

Die Berufswahl unserer Mädchen

Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden

Neu bearbeitet von **Rosa Neuenschwander**, Berufsberaterin.
Empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband und vom Schweiz. Frauengewerbeverband
Preis Fr. 1.— + Wust.

Verlag Büchler & Co., Bern

Postcheck III 286 Tel. (031) 27733

liegt dem Heft ein Kunstblatt nach einem Anker-Gemälde bei. — Wer einem Kinde eine gute, auf die Dauer berechnete und dennoch billige Weihnachtsgabe widmen will, der schenke ihm ein Jahresabonnement dieser allgemein bekannten und anerkannten illustrierten Jugendzeitschrift.

Was den Schweizer freut

Gegen wirtschaftliche Überfremdung und Vertrustung im Filmwesen haben die schweizerischen filmwirtschaftlichen Verbände statutarische Maßnahmen ergriffen.

In Rom ist ein neues « Schweizerhaus » eröffnet worden.

Zum ersten Male wurde einem Schweizer Gelehrten, dem Zürcher Professor Marc Amsler, die Ehre zuteil, in der Britischen Ophthalmologischen Gesellschaft die Gründungs-Gedenkvorlesung zu halten. Diese vermittelte einen Einblick in die Forschungsarbeit an der Zürcher Universitäts-Augenklinik.

In Zürich und Bern sind Vereinigungen der Freunde Finnlands gegründet worden.

Im neuen schweizerisch-holländischen Handelsvertrag reservieren die Niederlande weitere 11 Millionen Franken für den Reiseverkehr nach der Schweiz.

Während eines Jahres hat die Schweizer Spende täglich 2000 Mahlzeiten an be-

HACOSAN

ist das bekömmlichste Frühstücksgetränk. Versuchen Sie es, um sich davon zu überzeugen.

Kinder nehmen es mit besonderer Freude und gedeihen prächtig dabei.

Fr. **1.80** 250 g Fr. **3.30** 500 g

Verlangen Sie **Hacosan** in Ihrem Laden oder Bezugsquellen durch uns

Haco-Gesellschaft AG. Gümligen

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und Damen-Kleiderstoffe Wolldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLANZENDE HEILERFOLGE
bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege. Gripperückstände, Unfallfolgen. Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Das heimelige Schweizer Kurhotel in sonniger, freier Lage. Große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch.

Prospekte F. & R. Kottmann.

Tausend-Scherben-Künstler
K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern
Atelier für zerbrochene Gegenstände
(Ohne Glas)
auch Puppenreparation

Camelia-Fabrikation, St. Gallen

Bei Adreßänderungen
bitten wir, auch die **alte** Adresse anzugeben.
Büchler & Co., Marienstraße 8, Bern.

Rheinfelden heilt und verjüngt

Hotel 3 Könige

Das heimelige Haus mit seinem großen Park bietet Ihnen jeden Komfort.
Pension ab Fr. 12.25 **A. Spiegelhalder**

Erfolgreiche Badekuren
im
HOTEL BÄREN, BADEN b. Zürich
Ruhige Lage. Komfort. Quellen und Kurmittel im Hause. Gepflegte Küche (Diät). Pension ab Fr. 13.50. Prospekte durch **Familie Gugolz.** Telephon (056) 2 51 78.

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte

Daheim

Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer
BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephon 2 49 29

dürftige Kinder von Triest verteilt. 315 Familien wurden Kücheneinrichtungen geschenkt. Für die Tuberkulose-Kranken in Oesterreich sind in der Schweiz Fr. 450 000 in bar und an Naturalien gesammelt worden.

SOZIALE FRAUENSCHULE GENF (Bundessubvention

Berufliche Ausbildung für soziale Fürsorge: Jugendfürsorgerinnen, Anstaltsleiterinnen, Sekretärinnen, Bibliotheksgehilfinnen, Laborantinnen. Beginn der Kurse im Oktober. Frühzeitige Anmeldung erwünscht, da neue Aufnahmebedingungen.

Programm 50 Rappen und Auskunft: Route de Malagnou 3, Genève.

Herstellerfirma der Kondensmilch PILATUS

Ihr Kinderwagen

Ob alt oder neu, bedarf besonderer Pflege, wenn Sie ihn lange schön haben wollen. Verlangen Sie Materialverzeichnis von speziell hierfür geeigneten Reinigungs- und Schutzmitteln für die Erhaltung von Farbe, Verdeck und Chromteilen bei:

E. Tischhauser, Malergeschäft, **Ilanz**

Seifenfabrik Schnyder Biel

Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern — Postcheck III 286